



CHRISTIAN ISELI
 Er verkaufte in Luzern Märklin-Eisenbahnen: Nun schliesst er sein Geschäft mangels Kunden. Seite 23

ZENTRAL-SCHWEIZ

LUZERN

NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG NEUE SCHWYZER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

Stadt Luzern

Grüne fordern Cannabis-Verkauf

... Gibt es in Luzern künftig einen staatlich kontrollierten Verkauf von Cannabis? Diese Idee lancieren die Grünen der Stadt Luzern in einem Postulat. Darin wird der Stadtrat aufgefordert, ein wissenschaftlich begleitetes Pilotprojekt zu prüfen. Hintergrund des gestern eingereichten Vorstosses ist ein Entscheid im Zürcher Stadtparlament. Dieses überwies am Mittwoch eine gleich lautende Forderung der Zürcher Grünen.

Gras aus der Apotheke?

Wie das im Detail aussehen soll, ist noch unsicher. Für die Grünen ist klar: «Der Vorstoss lehnt sich an den Zürcher Entscheid an, allenfalls wäre auch eine Zusammenarbeit der Städte denkbar», erklärt Grossstadtrat und Mitunterzeichner Hans Stutz. In Zürich wird unter anderem diskutiert, Cannabis künftig in ausgewählten Apotheken zu verkaufen. Die Kunden müssten sich registrieren lassen, und das Projekt würde wissenschaftlich begleitet. «Wie die Registrierung aussehen würde, hängt auch von den wissenschaftlichen Methoden ab», sagt Stutz.

Im gleichen Vorstoss fordert die Partei auch eine Strategie zur Aufklärung und Beratung von Jugendlichen und Schülern. «Im Vordergrund steht dabei nicht das unerreichbare Ziel der Abstinenz, sondern die pragmatische Vermittlung der belegbaren Gefahren eines übermässigen Konsums von Rauschmitteln», schreibt die Partei.

Volk sagte 2008 Nein

Neben einem effizienteren Jugendschutz könne mit einem solchen Vorstoss auch der Schwarzmarkt zurückgebunden und die Vermischung von harten und weichen Drogen verhindert werden. Zudem werde durch eine «offenere Hanfpolitik» auch die Luzerner Polizei entlastet, argumentieren die Grünen.

Auf nationaler Ebene ist eine Hanflegalisierung zurzeit kein Thema. 2008 lehnte das Volk die so genannte Hanf-Initiative deutlich ab.

HEUTE

► Stadt: Quartierpolizei

Die Quartiervereine befürchten einen heimlichen Abbau der Quartierpolizei. Die SIP-Truppe sei kein gleichwertiger Ersatz. **Seite 23**

► Region: Solaranlage



Um einen Beitrag gegen die Klimaerwärmung zu leisten, bauten Emmer Sekundarschüler eine Solaranlage auf ihrem Schulhaus. **Seite 24**

► Kanton: Bühne frei

Am 7. August wird in Sempach die Oper «Nabucco» aufgeführt. Ein Platz auf der Bühne ist noch nicht vergeben. **Seite 25**

► Zentralschweiz: Zuger Kirschen

Der Kanton Zug macht an der Autobahn nun Eigenwerbung. Kirschen sollen Touristen ins Zugerland locken. **Seite 26**

Stadt Luzern	22/23
Region Luzern	24
Kanton Luzern	25
Zentralschweiz	26/27

Bahnhof Luzern

Faltenfrei aus der Mittagspause



Vladimir Camenzind verspricht, Falten in 30 Minuten wegzuspritzen.

BILD ROGER ZBINDEN

Im Luzerner Bahnhof eröffnet die erste Zentralschweizer Botox-Walk-in-Praxis. Das Konzept und die Methode sind nicht unumstritten.

VON BARBARA INGLIN
 barbara.inglin@neue-lz.ch

Während der Mittagspause Falten wegspritzen und Krähenfüsse glätten beim Umsteigen von einem Zug in den nächsten – in Luzern ist dies bald möglich. In den Räumen des Permanence Medical Center im Luzerner Bahnhof öffnet Anfang Juli die erste Botox-Walk-in-Praxis der Zentralschweiz.

«Faire Preise, keine Anmeldung»

Leiter und Arzt Vladimir Camenzind rechnet mit einer grossen Nachfrage. Denn: «Wir bieten faire Preise und eine schnelle Behandlung – selbst ohne Voranmeldung.» Die Kosten für die Behandlung des ganzen Gesichts liegen in seinem Medical Esthetic Point zwischen 450 und 550 Franken, die Behandlung dauert gerade einmal eine halbe Stunde. «Beim ersten Besuch dauert die Beratung natürlich länger, da auch über mögliche Nebenwirkungen und Komplikationen aufgeklärt werden muss», sagt Camenzind.

Neben Gesichtsfalten behandelt Camenzind mit Botox auch Migränen oder vermehrtes Schwitzen unter den Armen. «Der Wirkstoff kommt auch bei seltenen Krankheiten des Nervensystems zur Anwendung, doch das ist Sachgebiet der Neurologen.» Dafür hat Camenzind neben Botox weitere Mittel zur Faltenbekämpfung im Angebot. Beim «Biollifting» wird ebenfalls eine Flüssigkeit in die Problemzonen gespritzt, der Effekt soll jenem eines Faceliftings gleichen. Bei der «Biorevitalisierung» wird das Flüssigkeitsgleichgewicht der Haut wiederhergestellt, ebenfalls mittels Spritze. «Das wirkt viel effizienter als eine Antifaltencreme, da die Anwendung nicht nur oberflächlich ist», so Camenzind.

Notfallarzt der Permanence

Camenzind ist 44 Jahre alt. Der Allgemeinmediziner hat entsprechende Zusatzausbildungen gemacht und in seiner

«Wir raten zur Vorsicht»

Beim Schweizerischen Heilmittelinstitut Swissmedic ist man wenig erfreut über die geplante Walk-in-Praxis in Luzern: «Es ist nicht dasselbe, ob man über Mittag kurz zum Friseur geht, oder sich mit einem hochgiftigen Mittel die Falten wegspritzen lässt», sagt Mediensprecher Joachim Gross. «Botox ist ein Medikament und kein Lifestyleprodukt, es gehört nicht in die kosmetische Anwendung.» Swissmedic hat Botox im kosmetischen Bereich einzig für die Behandlung von schweren Stirnfalten über der Nasenwurzel zugelassen. «Das heisst, dass die Botox-Hersteller bei andersweiter Anwendung keine Verantwortung übernehmen und der Arzt die alleinige Verantwortung für den Eingriff trägt», so Gross.

Schluck- und Atembeschwerden

Ausdrücklich warnt Swissmedic vor der Anwendung von Botox im Halsbereich, da sich die Substanz örtlich ausbreiten und dann zu Schluck- und Atembeschwerden führen könne. «Werden grössere Mengen in den Kreislauf aufgenommen, kann es zu Lähmungen kommen. Im schlimmsten Fall besteht die Gefahr des Ersticken», sagt Gross.

«Das wirkt viel effizienter als eine Antifaltencreme.»

VLADIMIR CAMENZIND, ARZT

praktischen Arbeit schon Erfahrung auf dem Gebiet gesammelt. Camenzind arbeitete bisher als Notfallarzt in der

Permanence in Luzern, jetzt will er sein Pensum reduzieren und hauptsächlich in seiner neuen Praxis tätig sein.

Konzept aus Zürich

Die erste Botox-Walk-in-Praxis Europas wurde vor drei Jahren am Zürcher Bahnhof eröffnet. Laut dem ärztlichen

Auch Stephan Hägeli vom unabhängigen Beratungszentrum für plastische Chirurgie, Acredis, warnt: «Der Walk-in-Gedanke klingt verlockend. Wir raten aber zur Vorsicht.» Er empfiehlt den Gang zu einem seriösen und vor allem erfahrenen Arzt, der auf aggressives Marketing verzichtet.

Der Luzerner Arzt Vladimir Camenzind kennt die Vorbehalte. «Es kann zu Problemen kommen, wenn unqualifizierte Leute solche Behandlungen ausführen. Denn die Dosierung und die Platzierung müssen sehr genau stimmen.» Bei einem erfahrenen Arzt komme es aber kaum und schon gar nicht langfristig zu Nebenwirkungen.

Dan Iselin von der Smoothline-Praxis in Zürich hat kein Verständnis für die Argumente der Swissmedic: «Im medizinischen Bereich wird mit viel höheren Dosen therapiert als in der Kosmetik, und dort besteht tatsächlich ein Gefahrenpotenzial. Doch Swissmedic differenziert nicht zwischen medizinischer und kosmetischer Anwendung.» **bin**



Merkblätter von Acredis zur Arztwahl finden Sie unter www.zisch.ch/bonus

EXPRESS

- Seit den 90er-Jahren wird Botox eingesetzt, um Falten im Gesicht zu glätten.
- In der Schweiz werden jährlich rund 150 000 Behandlungen durchgeführt.

BOTOX

Ein Nervengift

Botulinumtoxin A, im Volksmund kurz Botox genannt, ist ein Nervengift, das seit den 90er-Jahren in der ästhetischen Medizin zur Faltenbehandlung eingesetzt wird. Durch die Einspritzung wird die Impulsübertragung an den Muskel unterbrochen. Die eintretende temporäre Muskellähmung lässt das Gesicht glatter und entspannter wirken. Für eine andauernde Wirkung muss die Behandlung ein- bis zweimal pro Jahr wiederholt werden.

Die Kosten pro Eingriff liegen im Schnitt zwischen 500 und 900 Franken. In der Schweiz kommt es zu 130 000 bis 150 000 Behandlungen pro Jahr. Selten können vorübergehende Lähmungserscheinungen auftreten. **bin**

sagt aber: «Die Problematik liegt darin, dass Swissmedic jegliche Information über unsere Dienstleistung als Arzneimittelwerbung taxiert. Ärzte sollen das Recht haben, frei und ausführlich über ihr Angebot informieren zu können. Schliesslich werden dem Kunden durch diese Art von Zensur Informationen zur Entscheidungsfindung vorenthalten.» Das Urteil ist noch hängig.

Auch Camenzind will für seine Praxis in Luzern werben, vor allem in Frauenzeitschriften. Allerdings hat er vorgesorgt, damit es erst gar nicht zu einem Verfahren kommt. «Ich darf für den Wirkstoff Botulinumtoxin werben, aber nicht für das Produkt Botox. Wenn ich mich daran halte, bin ich laut Aussage eines Juristen auf der sicheren Seite.»